



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)**

197 (30.4.1935) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-384905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-384905)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: Täglich zwei mal am Sonntag, Montag bis Freitag...  
Verlag, Schriftleitung u. Hauptredaktion: D 1, 4-6, Hauptstraße, Mannheim 2495  
Telefon-Nr.: 17390 - Telefax-Nr.: 17390 - Telegraph-Nr.: 17390

Verlagspreis: 25 Pf. pro Woche...  
Abonnementpreise: 1,50 M. pro Quartal...  
Einzelpreis: 10 Pf.

Mittag-Ausgabe A Dienstag, 30. April 1935 146. Jahrgang - Nr. 197

# Sag des Stolzes, der Freude und der Verpflichtung

## Aufzug Dr. Leys zum 1. Mai

Rede von Dr. Ley  
- Berlin, 27. April.

Der Reichsorganisationsleiter und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erließ folgenden Befehl:

**Soldaten der Arbeit, Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront!**

Ihr habt durch die Vertrauensratswahlen 1935 die Bestätigung erhalten, die euch als Führer und Helfer der Arbeiter und Arbeiterinnen in Deutschland anerkennen. Ihr seid die Brücke zwischen dem Volk und der Regierung, zwischen dem Volk und der Welt. Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert.

Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert. Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert.

Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert. Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert.

Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert. Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert.

Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert. Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert.

Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert. Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert.

Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert. Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert.

Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert. Ihr seid die Kraft, die die Einheit des deutschen Volkes bewahrt und die Einheit der deutschen Nation sichert.

## Die Reichssieger im Berufswettkampf

26 männliche und 12 weibliche Preisträger - 2 Sieger aus Baden

Rede von Dr. Ley  
- Saarbrücken, 30. April.

Gestern nachmittag 6 Uhr wurden die Sieger im Reichsberufswettkampf bekanntgegeben. Es sind insgesamt 38 Reichs-Sieger. Ihre Namen sind:

1. Frank, Franz, Bredlau (Schlesien), Fachschaft Bäder
2. Hill, Walter, Zettin, Gau Pommern, Fachschaft Metall
3. Jüdel, Heinz, Berlin, Gau Groß-Berlin, Fachschaft Fernmessungstechniker
4. Friedrich, Oskar, Wolfshagen, Gau Kurheilen, Berufsgruppe Apotheker (Kampfbund der BA)
5. Köhn, Kurt, Berlin-Spandau, Gau Groß-Berlin, Fachschaft Tischler
6. Sauer, Wilhelm, Augsburg, Gau Schwaben, Fachschaft Laboranten
7. Schirmer, Werner, Magdeburg (Magdeburger-Bezirk), Kaufmannschaft (Banken)
8. Seel, Franz, Edmund, Heben (Wager, Chemikalien), Bergbau
9. Sied, Karl, Essen (Essen), Maurer
10. Sauer, Otto, Berlin (Groß-Berlin), Metallarbeiter
11. Reiblich, Hubert, Koblenz (Koblenz-Trier), Friseur
12. Rodell, Wilhelm, Bredlau (Schlesien), Metallarbeiter
13. Jüdel, Kurt, Wuppertal (Ohreuthen), Metallarbeiter
14. Laubach, Heinrich, Essen (Essen), Bergbau
15. Sauer, Wilhelm, Sa. Schlott (Baden), Eisen- und Metallarbeiter
16. Schmidt, Kurt, Völklingen (Saar), Leder-Schuhmacher
17. Rieger, Rudolf, Berlin (Groß-Berlin), Metallarbeiter
18. Koch, Erhard, Gau Oberrhein-Oberrhein, Lehrschüler für Hoch- und Tiefbau (Deutsche Bauhilfsstaffel)

### Mädchen

1. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin
2. Rieger, Maria, Dambura (Dambura), Buchbinderin
3. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin
4. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin
5. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin
6. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin
7. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin
8. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin
9. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin
10. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin
11. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin
12. Kötter, Ute, Bredlau (Schlesien), Kinderärztin

## 10 Punkten für die Arbeiten der kommenden Zeit

Dr. Ley hat bei der Führerwahl ein anderes Wort gesprochen:

1. Wir achten den Führer am meisten und danken ihm am meisten dafür, daß er uns Leben und Lebenshoffnung neu geschenkt hat.
2. Wir wollen weiterleben, dem Volk dienen und die Einheit des deutschen Volkes bewahren.
3. Wir wollen nie mehr von der Gemeinschaft fordern, als jeder einzelne von uns bereit ist, der Gemeinschaft zu geben.
4. Der Kampf soll unermüdet weitergehen, bis die Freiheit sichert, der bereit ist, sein Leben dafür einzusetzen.
5. Die Arbeit ist unsere Ehre und die Leistung allein entscheidet den einen vom anderen.
6. Die Ehre der Nation ist unsere persönliche Ehre. Von Mord und Verrat der Nation hängt mein persönliches Glück und mein persönlicher Wohlstand ab.
7. Wer etwas leisten will, soll fordern.
8. Eine gesunde Interessenvorstellung ist notwendig; jedoch haben die persönlichen Interessen dort aufzugeben, wo das Interesse der Gemeinschaft beginnt.
9. Man darf sich niemals aufeinander verlassen, sondern immer zusammenraufen.
10. Sich untereinander wachsam und ehrlich. Wenn aus euren Reihen Verräter und Betrüger kommen, dann soll man sie nicht dulden.

**Schaffende Menschen, Arbeiter und Unternehmern!** Wir wissen, daß eine Frage uns alle bezieht und daß ohne ihre Lösung keine gesunde Sozialordnung gebaut werden kann. Es ist die Frage nach dem gerechten Lohn.

Es ist nicht neu, sondern so alt wie die Menschheit. Und wenn im vorigen Jahrhundert die soziale Frage durch Karl Marx in die Welt gesetzt wurde, so ist sie heute noch die gleiche. Sie ist die Frage nach dem gerechten Lohn.

Jetzt, nachdem die Organisation der Deutschen Arbeitsfront fertiggestellt ist, nachdem sich die NS-Gemeinschaft „Rust durch Freude“ bewährt und die

gerechten Lohn nach seiner Leistung zu geben und zu sichern.

Und ebenso werden wir Arbeitsmethoden schaffen, die das unwürdige Antreiben durch ein System der höchsten Selbstverpflichtung ersetzen. Dieser Aufgabe gehört für die Zukunft all unsere Kraft und unser Wollen.

**Soldaten der Arbeit!** Am 20. März 1935 ist in Leipzig zwischen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Reichsarbeitsminister Brüning und mir unter der Schirmherrschaft des Führers eine Vereinbarung getroffen worden, die einen Wendepunkt im Kampf um die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront bedeutet.

Nach den unglücklichen Ereignissen der letzten zwei Jahre unserer sozialpolitischen Politik hat der Führer euch, Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, für reich und würdig erklärt, euer Schicksal selber in die Hand zu nehmen und im Rahmen einer sozial- und wirtschaftspolitischen Selbstverwaltung euer Schicksal selber zu bestimmen. Dieser Selbstverwaltungsausschuss, Vertrauensrat, Arbeitsausschuss, Gau-Arbeits- und Wirtschaftsrat, Reichs-Arbeits- und Wirtschaftsrat wird innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, in Verbindung mit den Arbeitsräten der Deutschen Arbeitsfront und den Vertrauensräten der Gewerkschaften, all diese aufgegebenen Aufgaben zu meistern haben. Der Aufbau dieser sozialpolitischen Selbstverwaltung wird in Kürze vollendet sein.

Es kann werden für auch in der Frage bestehen müssen, so ihr das Vertrauen des Führers rechtfertigt. So bitte ich euch dann, zum Schluß meines Auftrags:

**Wachet im Geiste der Gemeinschaft und stellt alle Kleinigkeiten persönlichen Dinge im Interesse des Ansehens der Nation und für die Kraft des Kampfes anderer Soldaten zurück.**

Sorgen werden immer sein. Das Paradies können wir euch nicht bringen. Das ist auch nicht das Entscheidende.

Entscheidend ist allein, ob wir uns von der Sorge unterkriegen lassen, oder ob wir Mäurer genug sind, die Sorgen zu meistern.

Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellte und Unternehmern, Soldaten der Arbeit!

Schaut auf den Führer!  
Recht ist in allem und jedem zum Vorbild!  
Je größer die Not, um so größer der Führer!  
Tritt ein!

Vornam ist ein neues Arbeitsjahr!  
Mit Heil Hitler zur Sonne, zur Freiheit!  
Dr. Robert Ley.

## Vollzahlung für den 1. Mai an Rothhandarbeiter

Berlin, 29. April. Entgegen anderslautenden Gerüchten wird darauf hingewiesen, daß auch den Rothhandarbeitern für den 1. Mai der volle Lohn bezahlt werden muß. Zur Zahlung verpflichtet sind die Führer der Betriebe, die mit der Durchführung von Rothhandarbeiten betraut sind, aber, soweit es sich um Regearbeit handelt, die Träger der Rothhandarbeiten. Dies gilt ohne Rücksicht darauf, ob von der Reichsanleihe für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für den 1. Mai die Grundforderung gewährt wird.

## Der italienische Posthalter bei Venedig

Paris, 29. April. Außenminister Vivaldi hat am Montag eine Unterredung mit dem italienischen Posthalter, der, wie man annimmt, den französischen Außenminister über die Vorbereitung der Konferenz in Rom und über die am 1. Mai in Venedig stattfindende italienisch-österreichisch-ungarische Besprechung unterrichtet hat. Die trifft auf Grund des Vertrags vom 18. März 1934 zusammen, in dem Italien, Österreich und Ungarn übereinstimmend beschlossen haben, alle Angelegenheiten, die sie angehen, sich miteinander ins Benehmen zu setzen.

## Wolken wieder im Schnee

Wolken, 29. April. Wie die Zeit weilt, so, nachdem bereits seit einigen Wochen trockenes warmes Wetter geherrscht hat, in Wolken plötzlich wieder reichlich Schnee gefallen. Die sonstigen Wetterverhältnisse sind mit einer weißen Decke feuchten Schnees bedeckt.

## Beginn der amerikanischen Flottenmanöver

Newport, 29. April. Die amerikanischen Flottenmanöver sind heute früh zu den großen Flottenmanövern, die sechs Wochen dauern sollen, von dem Kriegsschiff San Pedro abgelaufen. An den Manövern werden insgesamt 153 Schiffe beteiligt sein. Das Manövergebiet erstreckt sich von der Westküste der Vereinigten Staaten bis zum Golf von Mexiko und den Karibischen Inseln.



# Die Stadtseite

Mannheim, den 30. April.

## Unser Führer braucht keine Mitarbeiter!

Die NS-Volkswirtschaft als Sicherung der NSDAP ist nach dem Willen unseres Führers die verantwortliche Trägerin des Wohlstandes unseres Volkes.

Da dies auch weiten Kreisen unbekannt sein dürfte, gelangt dieser Tage eine Kaffarungsdruckschrift in gewisse Familien, die in der Lage sind, durch eine Tätigkeit im Sinne des Nationalsozialismus ihre soziale Existenz zu Volk und Vaterland zu sichern.

Esere Worte können nicht helfen; ein- pa und ein pa die wüste Tat greift durch! Und über die ganze Welt ist es so, daß die Bestimmung im Denken keine leere Umschreibung entsprechend verschleiert. Gleich hat sie zum Selbstzweck werden, jedoch mit innerer Mittel zum Zweck bleiben.

Der Zweck unserer Existenz und Ringens ist der unerschütterliche Aufbau im Dienste unseres Volkes. Die Erfüllung der gesunden Volkstugend und Pflege der natürlichen Eigenart im Interesse der Weltmacht ist die hohe Ziele, die sie zur moralischen Pflicht einer Nation werden können.

Der Kaffarungsdruckbrief die Kaffarungsdruck- schrift im Rahmen, mittels der sich jeder Volksgenosse für sein Volk verpflichten kann. Jeder möchte sich davon so viel Möglichkeiten der tätigen Mit- wirkung, als er in der Lage ist, erfolgreich durchfüh- ren zu können.

Bei Teilnahme der Verpflichtungen vergebens- mäßig ist es:

Die Kraft und der Stolz eines Volkes liegt immer im Willen der Selbst- erhaltung. Wo dieser Wille lebendig ist und zur Tat wird, da wird ein Volk ewig leben und nie- mals an schicksalshafter Schwäche zugrunde gehen.

### Sum 1. Mai

An die Sänger und Sängerinnen

Wichtige Sänger und Sängerinnen, lasst sie bei der Wähler im Wahllokal oder bei den Feiern der Ortsgruppen aktiv mitwirken, marchieren nicht in ihren Betrieben in den Ortsgruppen. Die Sän- ger und Sängerinnen, die im Wahllokal mitwirken, erhalten als Anreiz ihre Eintrittskarte oder die Karte über den Eintragsbeitrag mit.

Anstreichung im Wahllokal 18.30 Uhr.

## Reisefahrer! Schmückt eure Fahrzeuge zum 1. Mai!

Zur feierlichen Widmung des deutschen Volkes am 1. Mai soll auch reich überhüllt sein. Jeder Fahrer soll seinen Wagen schmücken. Die Schmückung der Fahrzeuge ist ein Zeichen der Kameradschaft und der Kameradschaft. Die Schmückung der Fahrzeuge ist ein Zeichen der Kameradschaft und der Kameradschaft.

Jeder Volksgenosse, der ein Auto oder Motorrad besitzt, schmückt es auf das Schönste und zeigt es dadurch, daß er mit Liebe und Beachtung um sein Fahrzeug führt.

Termin: Rein schmückendes Fahrzeug am 1. Mai.

## Strophenhandel mit Grünsmud am 1. Mai

Zur lebhaften Stimmung und Wirtschaftsmotiv gibt Mann:

Zur Stimmung der Strophen und Gedichte am Feiertag der Nationalen Arbeit erachtet Kaufmann für die Strophenhandel mit Grünsmud. Im Anschluß an den Herrn Müller des Innern ordnet er sich an, daß am 1. Mai während der Morgenstunden von 7 bis 12 Uhr der Strophenhandel mit Grünsmud aller Art, soweit er über die Wirkung der Strophenhandel möglich ist, zugelassen ist.

Wegen der Verhinderung von Arbeitslosen bei der Herstellung, Fortführung und dem Verkauf von Grünsmud in bestimmten Betrieben im Sinne des § 105 a, Abs. 1 und 2 der Gewerbeordnung, bestehen keine Be- denken, wenn die Beschäftigten während der Zeit von morgens 7 Uhr bis 12 Uhr gestattet. In diesem Zeitraum ist auch das Offenhalten von Blumen- geschäften gestattet.

Diese Regelung gilt bis auf weiteres auch für die folgenden Jahre.

## Im Zeichen echter Betriebsgemeinschaft

Wand der Kameradschaftsbewegung, der von den Ge- meinschaften der Firmen Fortschrittlichen Engen und Hermann Perch und der Schweißerei Perch im Rahmen der Kameradschaftsbewegung wurde bis auf den 30. April 1935. Die Kameradschaftsbewegung wurde bis auf den 30. April 1935.

Die Kameradschaftsbewegung wurde bis auf den 30. April 1935. Die Kameradschaftsbewegung wurde bis auf den 30. April 1935.

Die Kameradschaftsbewegung wurde bis auf den 30. April 1935. Die Kameradschaftsbewegung wurde bis auf den 30. April 1935.

Die Kameradschaftsbewegung wurde bis auf den 30. April 1935. Die Kameradschaftsbewegung wurde bis auf den 30. April 1935.

# Deutsche Volkshymne

zum Lob der Arbeit

Leuchte, schone, goldne Sonne,  
Ueber dieses freie Land;  
Felder, Wälder, Städte hüße  
In dein helles Lichtgemand.  
Veh die weiten Wälder stellen  
Und die kleinen Gärten hüßen,  
Leuchte hell in die Fabriken,  
Wo wir uns im Schatten mühen:  
Leuchte, goldne Sonne, schone,  
Spende deinem Segens Kraft,  
Führe, deine Hand! Hier meine!  
Arbeitslieder, aus vereinte  
Eine hellere Lebenskraft.

Tausend laute Räder braunen,  
Schritte tönen, Stromentlang  
Neben die schwerbeladenen Schiffe,  
Braust der Eisenbahn Gesang.  
In Millionen Menschenherzen  
Liebt der Wunde freudig ein:  
Was der Volkes Hände schaffen,  
Soll des Volkes eigen sein.  
Vand und Freiheit unser eam,  
Menschenwürde unser Recht!  
Kraft soll sich der Schwachheit neigen,  
Brüderlich einander zeigen:  
Keiner Herr und keiner Knecht.

Tu dich auf, du Tor der Halle,  
Sonne, breche hell herein;  
Woh! ich, verkende Maschinen,  
Neues Volkes heller Licht!  
Euer Mäher, euer Drehen  
Alles wie freudig Jauchzengel,  
Kampf ist Arbeit, Arbeit Liebe,  
Kämpfend schaffen wir uns frei!  
Doch der Bergmann, der verloren  
Lief im Schacht die Ruhle haut,  
Der mit Donnerschall, mit  
Kraft, und seinem Leib geboren,  
Unre neue Welt erbaud.

Leuchte, schone, goldne Sonne,  
In unser Vornach in die Welt.  
Was, die nun im Aufstieg stehen,  
Reine Macht und Hesse halt.  
Kier Völler neue Menschen  
Werdegang einander nahen,  
Neuheit, keinen andern Weite  
Als der Liebe unteren.  
Dram mein Hammer, schwing und schne,  
Vunde Frieden, Sommerloch!  
Auf mit deinem Stahlpanzer  
Stadtwall, Landwehr, Brüder alle  
In den großen Arbeitstag.

Geinrich Perich

Diese Volkshymne zum Lob der Arbeit wurde für festliche Aufführungen im Freien geschaffen. Sie ist für Männerchöre und großbesetzte Männerchöre gedacht und von dem Berliner Komponisten Franz Philipp verfasst. Bei der Feier im Wahllokal, wo die Hymne gesungen wird, werden folgende Chöre (Männerchöre und gemischte Chöre) mit:  
Kirchenchöre: Jesuitenkirche, Untere Pfarr- kirche, Friedenskirche, Trinitatiskirche, St. Nikolaus, Johannes, Herz-Jesu, Heilig-Geist-Kirche, Luther- kirche, Weintraubenkirche, St. Peter, St. Veronika, St. Joseph, Konfessionskirche. Gesangsvereine:  
Lehrerchöreverein, Liedertafel, Sängerbund, Stern, Harmonie, Völkerverein, Arbeiterchor, Frauenchor 1908.  
Es beteiligen sich die Ortsgruppen Sanktboten, Waldhof und Kederan mit Kirchenchören, mit St. Paul und Frauenchören, Mitglieder der NS-Frauen- schaft und des NSM aus allen Ortsgruppen beteiligen sich am Chor. Insgesamt wirken mit 2000 Sänger und Sängerinnen sowie ein Orche- ster von 71 Mann. Die Gesangsleitung liegt in Hän- den des Musikleiters G. G. G.  
Es empfiehlt sich, den Text auszubilden und zur Feier mitzunehmen.

# Gebäude-Sondersteuer nach dem 1. April

Der Haus- und Grundbesitzerverein hält Rückschau

In der vom Haus- und Grundbesitzerverein im „Friedrichspal“ abgehaltenen ordentlichen Versam- lung sprach der Generalsekretär des badiischen Haus- und Grundbesitzerverbandes, Dr. Dietrich- Korfmann, über die den Hausbesitz betreffenden an- weisungen interessierende Frage, wie es mit der Ge- bäude-Sondersteuer nach dem 1. April steht.  
Zum 1. April sollte nach der letzten Kabinettsbeschlus- ses vom Jahre 1933 die Gebäude-Sondersteuer um 25 v. H. erhöht werden. Im Hinblick auf die Notwendig- keit der Schaffung von Kleinwohnungen und Zielvorgaben hat das Reich durch das Gesetz vom 20. März eine Gemeindefinanzhilfsmaßnahme herabgesetzt. Der Hausbesitzstand hat durch diese Regelung demnach, da er mit einem tatsäch- lichen Anstieg der Gebäude-Sondersteuer gerechnet hatte. Dr. Dietrich Korfmann ist nun, darunter, weichen umgehenden Wert viele Ge- meinde-Umschuldungsanträge stellt, wie durch sie die kleinen Volkswirtschaften und ihren Kleinwohnern und dazwischen Wohnungen herangezogen werden und wie mit den Geldern nicht nur Wohnungen gebaut werden, sondern auch in weitestem Maße die Arbeitsbeschaffung gefördert wird.

In der diesem Vortrag vorausgegangenen

Gauversammlung  
erhaltene Vereinsführer Hans Juchel im Jah- resbericht. Danach ist die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre dadurch bestimmt gewesen, dass zu finden, die der dem volkswirtschaftlichen Zweck zur wirtschaftlichen Erhaltung führen können. Es galt, große Schwierigkeiten zu überwinden und die be- stehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch prof- itable Hilfe zu ergänzen. Der Verein hatte es sich zu seiner vornehmsten Pflicht gemacht, über die be- stehenden Schwierigkeiten, wie Hilfe nachzugehen. Die Hauptaufgabe, die ihre ersten Erfolge bereits im Jahre 1933 zu erzielen vermochte, wurde weiter durch die Schaffung der „Kampagne zur Schulden- regelung“ ausgedehnt. Erreicht wurden u. a. Er- mäßigungen von laufenden Zinsen 8 Jahre in einer Höhe von 10000 Mark, Ermäßigung laufender Zinsen je Jahr 10 000 Mark, Erlass rückständiger Zinsen 12000 Mark, weiterer Erlass rückständige Wohnungsverwal- tungen und über eingetragene Wohnungserweiterungen.  
Die Bemühungen zur Schaffung eines tragbaren Zinsfußes waren von Erfolg gekrönt. Die städtische Sparkasse Mannheim, die ihren Zinsfuß auf 4 v. H. gesenkt hat, steht damit in ganz Deutschland vorbildlich da.  
Folgt der Entscheidung, dass ein Entscheidung- zucht zur Regelung von Wirtschaftswirtschaften, das aber auf Veranlassung des Reichsfinanzmini- sters keine Tätigkeit wieder beendete.  
Sehr ansehnlich hat sich der Verein in die neuen Geschäftskrisen am Rohstoff ausgedehnt. Durch eine planmäßige Aufstellung und durch die Unterstützung weiterer erhaltener Wirtschaften konnte man den aus Wirtschaftswirtschaften resultierenden Anforderungen gerecht werden. Von der angebotenen Arbeit, die geleistet wurde, kann man sich einen Be- griff machen, wenn man hört, daß der Kreislauf 1934 allein mehr über 20 000 betrug. Der Kreislauf- betrag ist vom 31. Dezember 1933 von 300 auf 400 im gleichen Datum 1934 und auf 400 am 31. Dezember 1934 geblieben.  
Der vorgelagte Jahresbericht wurde eingehend und einstimmig Entschlossen erteilt.

## Die Gebäude-Sondersteuer wird auch nach dem 1. April in voller Höhe entrichtet

Allerdings gelten nur 75 v. H. als Steuer, während die restlichen 25 v. H. der Umwandlung in Gemeindefinanzhilfsmaßnahme zuzurechnen sind. Die Anleihe-Sondersteuer der kommunalen Gemeindefinanzhilfsmaßnahme, die die Anleihe-Sondersteuer an sich selbst und zu verkaufen. Jetzt schon wird die Gemeindefinanzhilfsmaßnahme von den Banken zu einem Kurs von 90 herabgesetzt, so daß der Be- sitzer der Anleihe, der unter allen Umständen sofort dieses Geld haben möchte oder sich, um einen Ver- lust von 10 v. H. hat. Es ist aber durchaus nicht zu empfehlen, die Anleihe-Sondersteuer zu verkaufen, da es sich um einen der höchsten und sogar doppelt geschützten Vorteile handelt.

## Die vom Vereinsführer Hans Juchel ge- leitete Betriebskommission hat ebenfalls eine einstimmige Beschlusse mit „Ja“

In einem weiteren Vortrag sprach im Laufe des Abends zunächst Dr. Dietrich über „Influencer der Betriebskommission“. Der Hinweis, daß der Haus- und Grundbesitzerverein mit Schuldenaufrechten für alle einschlägigen Fragen beginnen wird, kann lebhaften Widerhall.  
In seinem Schlusswort wies Vereinsführer Ju- chel darauf hin, daß der Hausbesitz ein Recht darauf hat, das Arbeitsverhältnis gegeben werden, weil er in dem Wirtschaftswirtschaften dem Volkswirt- schaft gegenüber hat. Ein gesunder Hausbesitz ist der Schlüssel zu einer gesunden Wirtschaft. —

Wer im Jahr weniger als 200 Mark Gebäude- sondersteuer zahlt, wird von der Gemeinde- Umschuldungsanträge nicht erlös.

In diesem Falle werden die 25 v. H. bei der Zahlung erlassen.

Die Anleihe-Sondersteuer wird durch hundert teil- bar. Die einmal verbleibenden Beträge werden die unter hundert Mark liegenden Beträge können über die Banken durch Umschuldungen getrennt werden. Für diese Fälle sind Bestimmungen erlassen, die allen berechtigten Rechnung tragen.

Wähler und Verzer. Mit einem dreifachen Nach an die Jubilare sind die Fragen ihrer Wähler. Zum Erfolg wurde nach bekanntgegeben, daß jeweils ar- beitslose Volkswirtschaft zum Abend eingeladen werden. Das Ziel liegt auf den Führer und die Na- tionalbankmen bescheiden die Ansprache.  
Neben dem Völkervereinlichen Orchester unter Lei- tung von Kapellmeister Paulus Becker und dem Chorus der Sängerverein Mannheim (Dr. Reich- linder) wurden die umfangreichen Darbietungen aus von Volkswirtschaftswirtschaften bestritten, die lebhaften Beifall entgegenzunehmen durften. Die Ka- pelle hatte mit großem Erfolg Frau Kamuff übernommen.

## Werbelehre und Warenkunde im Einzelhandel

Die Erfahrungen aus den verschiedenen Prüfung- gen (Kaufmännische Schulprüfung, Zulassung von Einzelhandelsfachkräften u. a.) zeigen immer deut- licher, daß die Kaufmännische Schulbildung des Einzelhan- dels in der Warenkunde und den einschlägigen Werbemaßnahmen erstickend gering sind. Bei den Prüfungen über die Zulassung von Einzel- handelsfachkräften kommt es häufig vor, daß Prüflinge, die sich 4 v. H. in Lebensmittelkunde selbst- ständig machen wollen, von den Lebensmittel- und ihrer Behandlung wenig Ahnung haben. Ueber an- deren Wettbewerb gehen die Ansichten völlig aus- einander. Wenn heute mit allen Kräften eine Ge- sundung des deutschen Einzelhandels angestrebt wird, so müssen wir uns darüber klar sein, daß der höchste Weg zu diesem Ziel die gute berufliche Erziehung des Fachmannes ist.

Von dieser Notwendigkeit ausgehend, hat die Ver- einigung der Deutschen Arbeitsfront in ihrem Sommerprogramm grundlegende Vorschläge über Werbelehre und Werberausbildung eingeführt. Vorschläge über Verkaufsfunde für Kaufleute und Jungverpflichteten liegen auf derselben Linie. Die warenkundlichen Lehrgänge für Lebens- mittel, Trocken, Textil, Eisenwaren usw. sollen die Fäden auf diesem Gebiet anknüpfen. Die zusätzliche Berufsausbildung soll die Kaufleute und Verkaufs- leiter des gesamten Einzelhandels über den Ab- weichen des eigenen Geschäftes hinaus mit allen Fragen der Werbelehre und der Warenkunde vertraut machen. Die Lehrgänge beginnen am Freitag, 6. Mai, und werden in der Berufsschule in L. 7, 1 durch- geführt. Anmeldungen in C. L. 10, Zimmer 13.

## Die Waiplette ist das Zeichen deutscher Einheit. Darum trage sie!

Der Reichsbischof, der gestern nachmittags in Mannheim eintraf, wurde beim Begrüßungs- fest unter Glockenschall der Trinitatiskirche von einer größeren Volksmenge begrüßt. Seine Mit- brachten überreichen ihm Blumen. Im Saal des Par- kettplatzes hatten sich die führenden Persönlichkeiten der „Deutschen Christen“ aus Mannheim und Nord- baden eingefunden. Der Reichsbischof Herr Dr. L. v. Mannheim begrüßt das Oberhaupt der deut- schen evangelischen Kirche herzlich. Reichsbischof Müller dankte und machte grundsätzliche Ausführun- gen. Die Kundgebung am Abend sollte den Anknüp- felpunkt bis zum letzten Mai. Die große Ansprache des Reichsbischofs war umrahmt von Vorträgen der evangelischen Kirchenräte. Zwei Stunden übersch der Bischof zu den aufmerksam lauschenden Hörern, die ihm immer wieder herzlichen Beifall entgegen- brachten. Die Kundgebung sang aus im Vortrags- „Wir leben Gott“ und einem Trägungslied am Abend.

Dr. Pey im Mannheimer Hofsaal. In der Mittagsstunde des Monats landete ein einflussreicher Dinge, von Köln kommend, im Hofsaal. Die An- wesen der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. v. a., mit einem dreiwertigen Sonderausgang der Deutschen Volkswirtschaft. Nach langer Begrüßung durch Hauptleiter Reichel und den Leiter der Volkswirt- schaft, Hauptmann Kroll, sprach Dr. Pey im Hofsaal nach Begrüßungen.

Am 10. Geburtstag begrüßt am 1. Mai Kati- line Schwarz, Waisen, Friedrichstraße 28. Der Jubilä- um, die seit 35 Jahren treue Mitarbeiterin der „Neue Mann- heimer Zeitung“ ist, unteren herzlichen Glück- wünsch!

Der Rückgang des Postverkehrs macht sich nun sehr deutlich bemerkbar, nachdem bereits am Sonntag ein Stillstand eingetreten war und nach Verfall des Hochhandels sofort das Halte einleitete. Nach- dem an den Oberhöfen der verkehrte Verkehr aus- geblieben hatte, war ein glatter Abfluss der Postver- kehr möglich. Sowohl am Rhein, wie auch am Neckar wurden bereits am gestrigen Sonntag größere Strecken frei, die am Montag noch viel weiter Wasser banden. Es kann damit gerechnet werden, daß in Kürze die Flüsse wieder in ihr Bett zurückgeführt sind.

Die Vorläufer der Welle sind gestern bereits auf dem Weg zum eintrafen. Es handelt sich zwar nur um die ersten Wachen, denen aber sehr reich weitere folgen werden, wenn die Lebensmittel- Welle, die bis zum 1. Mai verlängert wurde, ihren Niederschlag gefunden hat.

Kampfer im Mannheimer Hofsaal. Die Besucher der letzten Vorführungen des erfolgreichen Films „In- nenkampf“ im Universum hatten die Freude, Fritz Kampfer, der im Film als roborater Mann das Hebe Vorkriegs und den Schwerefeld als lein- chen Lebens Jubel stellt, in höchstem Maße zu begrüßen. Kampfer war zu allen Vorführungen an- wesend. Er richtete an das Publikum einige herzi- lige Worte, begrüßte es als besonders stützende und stimmgünstig und hat, über uns den Hoffnungen auch weiterhin die Treue zu halten. Nach seinem lobes- würdigen Auftreten hatte Fritz Kampfer alle Hände voll zu tun, ungezählte Autogramme zu be- schreiben!

## Bekanntmachung

Für die Kundgebung am 1. Mai 1935 erteilt die Ver- einigung im Mannheimer Hofsaal mit dem Volkswirtschaften die Veranstaltung zum Verkauf von Waren, Kaufmann, Druck, Briefen, Briefen und Briefen innerhalb der Höhe, auf denen die Kundgebun- gen stattfinden, aufgenommen Schloß.  
Als Bekanntheit gilt bekannt, auf den Namen des Verkaufes angeheft und von der Bekanntheit und dem Volkswirtschaften abgehängt. Die Bekanntheit werden durch die Bekanntheit „Kaufmann, Kaufmann, Kaufmann“, 2 v. H. am 1-10 Uhr am 1-10 Uhr auf- gegeben. Die Bekanntheit hat höher zu tragen. Ver- käufer ohne diesen Namen werden durch die Polizei und andere Aufsichtsbehörden von den Plätzen gestrichelt und haben anderen Verfall zu erwarten.  
Mannheim, den 26. April 1935.  
Die Bekanntheit.

# Halte immer daran fest: jeden Abend Chlorodont!

# MARCHIVUM



# Vermischtes

Der Planet Mars leuchtet noch wie vor im Licht der Aufwärtstendenz der modernen Astronomie. Seit kurzlich bei der Bekanntgabe des Observatoriums Lowell im Staate Arizona, Dr. Slipher, vor seinen Kollegen von der Philosophischen Gesellschaft einen Vortrag über den Stand der modernen Marsbeobachtung gehalten. Die Aussagen dieses amerikanischen Gelehrten erhielten durch einen besonderen Reiz, daß er seine Zuhörer unterrichtete, daß nun auch einmal umgekehrt vorzugehen, wie die Erde sich den Marsbewohnern zeigt. Die Erde ist für die Marsbewohner — wenn es solche gibt — ganz ohne Zweifel der schönste und interessanteste Stern am Firmament. Er erscheint ihnen in einer gelben, blauen Farbe und viel helllicher als etwa die Venus oder sonst ein Planet. So erklärte Dr. Slipher. Selbst wenn sie auf dem Mars seine guten Fernrohre haben könnten, dann müßten sie doch viele aufschlußreiche Beobachtungen von der Erde machen können. Ganz deutlich müßten vor allem die beiden weißen Polkappen zu sehen sein, die die Pole der Erde sind. Aber auch die Ozeane und die riesigen Urwälder, die noch große Flächen unserer Erde bedecken, können vom Mars aus beobachtet werden. Mit wirklich guten astronomischen Fernrohren, wie sie uns heute zur Verfügung stehen, müßten die Bewohner auf dem Mars zwar die Veränderungen auf der Oberfläche der Erde beobachten können, die durch den Wechsel der Jahreszeiten hervorgerufen werden. Andererseits ist die Konfiguration der Erdoberfläche allerdings nicht so ausgeprägt, wie umgekehrt für uns die Erdoberfläche des Mars. Kontinente und Meere sind in ihren Grenzen nicht verschwommen und es fehlen auf der Erde die großen Täler, in die sich das Auge des Marsfahrers halten könnte. Selbst unsere gewaltigsten Gebirgszüge und Ebenen sind in dieser Hinsicht nicht im Vergleich gesetzt werden zu den Ausbuchtungen, die der Erdoberfläche auf der Marsoberfläche das Alles in allem genommen würde. Dennoch der Planet Erde ist die Heimat der Menschheit ein folgendermaßen beschaffen am Himmel sein.

Dieser Tage erschien auf einem Postamt in der Reichshauptstadt ein Brief. Es handelte sich um einen Brief, sondern einfach um einen Brief, auf dem sich der Beschriftete früher einmal ein paar Mal ein wissenschaftliches Wort gemeldet hatte. Auf diese Weise war auch der Name "Demokratie" auf den Briefmarken gekommen. Da es sich bei der Briefmarken um einen Brief, den die Postämter nicht zu empfangen, aber es Briefe konnte "verlesen" gemacht werden und dabei erörtert er auf dem Postamt seines Briefes. Der Brief war auch da und wurde ihm von einem Postbeamten ausgereicht. Schon ein halbes Jahr genügt zur Postmarken, das die Postämter nicht zu empfangen, aber es Briefe konnte "verlesen" gemacht werden und dabei erörtert er auf dem Postamt seines Briefes. Der Brief war auch da und wurde ihm von einem Postbeamten ausgereicht. Schon ein halbes Jahr genügt zur Postmarken, das die Postämter nicht zu empfangen, aber es Briefe konnte "verlesen" gemacht werden und dabei erörtert er auf dem Postamt seines Briefes.

Der Dienst der Polizei ist gewiß nicht leicht. Dieser Amtskollegen müssen die Beamten allein davon verwenden, um die unzähligen Verkehrshüter bei der Überwachung der Vorschriften abzuwickeln, sie zu befehlen oder bei der Bezahlung zu unterstützen. Umso erschwerter wird daher der Dienst, der die Polizei von dem Reichsheim beweist. Die Beamten sind dort unter die Füße getreten. Demnach ist es ein Postamt, das an verdorbenen Stellen ausgegeben wurde, dann gäbe es nicht sofort die Idee, die Polizei, um die Aufmerksamkeit zu lenken. Man ist dabei an das Amt heran. Neben auf die Beibehaltung eines kleinen Postamt und wenden dem dem Schmutz der Verkehrshüter den Rücken. Man kann dann der Polizei die Besetzung von kleiner

# Alle Sprachen durcheinander

## Und jedermann versteht sie doch

Das Hauptproblem aller internationalen Zusammenkünfte war stets die Verschiedenartigkeit der Sprachen. Man kann nicht von jedem Teilnehmer eine völlige Beherrschung mehrerer Fremdsprachen verlangen und es wird nur wenige Menschen geben, die Beherrschung und Fluency einer fremden Sprache zu beherrschen, daß er nicht nur die Worte, sondern auch deren tiefere Sinn versteht. Auch die verschiedensten Begriffe, die Schwierigkeit

die Zahlen an der Schalttafel des Teilnehmers einzuzeichnen. Auf diese Weise kann die Rede sofort in vier Sprachen empfangen werden. Man braucht die Anwesenden nicht nach Nationalitäten zu verteilen, denn jeder Apparat bietet die Möglichkeit, in einer der vier Sprachen die Rede zu empfangen. Das bedeutet Zeit- und Geldersparnis, das bedeutet aber auch reichhaltige Abwicklung eines großen internationalen Kongresses.



Wie die ausländischen Teilnehmer des Internationalen Filmkongresses die Reden anhören.

ten mittels einer Weltübersetzung zu überbrücken, führten nicht zum Erfolg. Die Anhänger dieser Richtung werden der Rede zustimmen, wenn sie erfahren, daß die Technik das lästige Problem der Sprachverschiedenheit weitgehend für große internationale Zusammenkünfte gelöst hat.

Auf dem jetzt in Berlin laufenden Internationalen Filmkongress, an dem mehr als 1000 Ausländer offiziell teilnehmen, wird erstmals eine "Übersetzungsmaschine" vorgeführt, die deutsche Erfindungen geschaffen hat. An der Kuffertische eines jeden Stuhles befindet sich ein kleiner Apparat, den man für ein Radiogerät halten könnte, zumal die Kopfhörer darauf schließen lassen. Tatsächlich handelt es sich um so etwas ähnliches. An der kleinen Schalttafel liegen vier zwei Drehknöpfe. Der eine wählt eine Sprache mit Zahlen von 1-4 aus. Jede dieser Zahlen läßt die gerade hörende Rede in einer anderen Sprache ertönen. Vom Rednerpult führt nämlich eine Mikrofonleitung zur Dolmetscherkabine. Der Dolmetscher spricht die Übersetzung sofort in ein Mikrofon, das auf

gestellt. Die Einparnis an Zeit und Energie kann der profitablen Arbeit zugute kommen.

So ist Deutschland wieder einmal bahnbrechend gewesen. Während draußen in der großen Welt die Folgen der hohen Politik empfindlichen, haben deutsche Techniker auf ihre Weise in aller Stille an der internationalen Verständigung gearbeitet, "Verständigung" im wahren Sinne des Wortes.

Wichtiges andere wird der Internationale Filmkongress in Berlin unseren ausländischen Gästen wohl zeigen. Und wenn sie in ihre Heimat zurückgekehrt sein werden, dann können sie berichten von den großartigen deutschen Technik, Wissenschaft und Kultur, dann wird man im Ausland erkennen, daß das neue Deutschland nicht bloßes Gerede ist, sondern auf allen Gebieten das freie Schaffen Triumphe feiert, daß Deutschland wie einst wieder führend in der Welt steht und daß man auf dieses Deutschland nicht einfach verzichten kann. Dies aber dürfte das positive Ergebnis des großen internationalen Treffens sein.

Bejagung zurück, dann fällt ihm selbstverständlich der Fessel an der Bindungslinie auf und auf diesem Fessel steht:

"Du darfst hier nicht, verdammt im Namen der Brüder dann ein Auge zu!"

Die Wagnisgeber sollen diesen wohlgemeinten Rat stets sofort befolgen haben.

Die neuen Postämter über den menschlichen Schatz verdienen wir einem — amerikanischen Patentschriftstellers, der in den letzten vier Jahren nicht weniger als 150 000 Dollar geerntet hat, um für

seine Erfindungen die besten wissenschaftlichen Grundlagen zu erhalten. Professor Harry Johnson von der Universität Ohio führte die Versuche in einem eigens zu diesem Zweck errichteten Laboratorium durch. Unter anderem konstruierte er ein Netz, das die funderbarsten Bedingungen anwies. Die Matrizen standen in Verbindung mit einem elektrischen Registrierapparat, der jede Bewegung des Schreibenden, jede Veränderung des Trudels auf die Linien genau aufzeichnete. Eine selbsttätige Kamera fotografierte die Versuchsergebnisse. So gelang es, von 100 Personen etwa 20000 Buchstaben zu machen, während die Registrierapparate nicht merk-

ger als zweieinhalb Millionen verschiedener Bewegungen festhielten. Aus diesen Versuchen ergab sich, daß ein normaler Mensch im Laufe einer Nacht zum mindesten hundert Tausende Zeichen verfertigt. Professor Johnson erklärt, dies sei eine Geschwindigkeit des Schreibens, um jedem Mensch die Möglichkeit zum Schreiben zu geben. Schlechte Luft macht den Schlaf unruhig. Personen, die bei Tage eine schwere körperliche Arbeit leisten, bewegen sich im Schlaf relativ wenig. Frauen schlafen um 30 u. d. ruhiger als Männer, hingegen ist der Schlaf der Kinder wesentlich unruhiger als der der Erwachsenen. Interessant ist auch die Beobachtung, daß ein Bad den Schlaf überhaupt nicht beeinflusst und daß ein Glas heiße Milch sich früher als das heiße Wasser zum Einschlafen bewährt hat.

Die Mitglieder einer großen Schmugglerbande, die Butter und Schweinefleisch heimlich über die mexikanische Grenze nach Deutschland gebracht hatten, wurden in Tlaxcala zu hohen Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt. Sie hatten sich bei ihrer Schmugglerei eines raffinierten Tricks bedient, der sich auch im Bewußtsein hatte. Zu ihrer Verhaftung konnte man erst überreden, als einer der Schmuggler beim Überfahren der Grenze in seiner Kugel alles freiwillig gestand. Nach diesem Geständnis hat die Bande im Herbst des vorigen Jahres über 2000 Kilogramm Butter und eine größere Menge Schweinefleisch unter Wasser über die Grenze befördert. Die Schmuggler waren dabei wasserdicht in Pergamentpapier und Oelnetz gewickelt und in einem großen Sack gefüllt worden, der außerdem noch mehrere schwere Steine enthielt. Mit diesem Sack ruberten die Schmuggler auf die Insel hin aus, wo sie ihn etwa in der Mitte verankerten. Vorher befestigten sie noch ein langes Seil an den Balken, dessen Ende durch ein kleines Loch über Wasser gehalten werden konnte. In der Nacht ruberten dann die Komplizen von der anderen Seite her und zogen den Sack mit Hilfe der Seile an Bord ihres Bootes.

Gelb und freundlich liegen die großen Säle des Naturkunde-Museums in der Inselstadt im Norden Berlins vor dem Besucher. Viele Berliner kennen die einzelnen Abteilungen bis ins kleinste. Immer und immer wieder kommen Besucher herzu, um ihre Säle zu bereichern. Aber es wäre traurig, um unsere Wissenschaft beschnitt, könnten wir nur das aufweisen, was da in den Ausstellungen der Museen zu sehen ist. Hier zeigt man Denkmäler und Befunde. Das aber, was nur die Wissenschaft braucht, ist dem Besucher nicht zugänglich, das liegt und liegt geordnet in Regalen und Schränken auf den riesigen Böden und Balken des Museums. Ungezählte wissenschaftliche Schätze birgt das Museum. Die wichtigsten Berliner wissen, daß das Naturkunde-Museum Berlin die größte Tierartenammlung der Welt besitzt. 70 Elefantenskellen liegen hinter Glasgehäusen in den Schränken auf dem Bodenraum. Jeder Schrank ist mit einer schwarzen Kassetten versehen, die Hundert und Katalognummer trägt. Daneben befindet sich eine riesige Sammlung von Knochen, und Tapir-Schädeln. Mit diesen Sammlungen, die zum größten Teil aus unseren Kolonien kommen, hat sich die Namen aller Afrikafänger und Großwildjäger unserer Kolonialgeschichte verbunden. Durch Umgang oder Todesfälle alter Afrikafänger kommen immer wieder Trophäen oder auch solche, die mehr als hundert Jahre im Besitz einzelner Familien gewesen sind, in den Besitz des Berliner Museums. Aber auch durch Tausch und durch Kauf werden die Sammlungen ergänzt.

Mit NIVEA in Luft und Sonne!

# Die Wandlung der Mauer Solm

ROMAN VON ELISABETH WEISBAUCH

"Wichtig", sagt Maria gereizt, "ich hab' noch keine Zeit gehabt, mich im Spiegel zu betrachten."

"Das Sie's auch man lieber nicht", gibt Peter leichtfertig zurück. "Sonn' verzeiht Ihnen der Staub auf dem Gesicht!"

"Der ich mir schon verwaschen! Dazu brauch ich ein junges Mädchen zu sein, das an diese Zeit noch angeschlossen und ungeschwächt herumläuft."

"Peter, ich habe dich doch gelehrt —!" sagt Frau Weisbauch mit leidender Miene. "Woh' geht, mein Kind, und wach dich! Ich mach' dir unterdessen einen Kaffee."

"Schiden ist nicht mehr modern!" erklärt Peter verächtlich. "Lassen Sie mich von verächtlich Ranzeln. Sie haben sich selber immer zuviel gemeldet, Fräulein Solm — ah, Vergebung: Frau Weisbauch! Die jetzt über den Schicksal dort nur mit Tränen und Ohren wehwehnen werden. Ich will mit keinem so was machen, als es im fünfundzwanzigsten — so wie Sie es tun. ... Wissen Sie, wer das war? Die hat ihren eigenen Kaffee gekostet — aber auch nicht gekostet — ich weiß nicht mehr. Da müssen Sie mal Herrn Weisbauch fragen; der hat mit das erzählt."

Es ist belanglos, was dieses ungelegene halb-wichtige Ding da erzählt. Es ist nur so furchtbar, daß man nicht sagen kann: "Das ist das Ende!"

"Der ich mach'!" Man hat kein Gedächtnis in dieser Sache, man ist nur geblieben. Man kann den gemachten Kaffee trinken und ohne Tränen aus dem Glas trinken. Und wenn man das nicht will, was man gewöhnlich alles hinuntergeschluckt und sich demnach ein fremdenhässliches Gefühl dazu zu machen ...

Kein Wunder, daß der Tag auch im Gefolge nichts als Unschicklichkeiten bringt.

Er kommt überhaupt kein Mensch, weil es durch-einander regnet und schneit und der Wind die auf-gewirbelten Schirme umhüllt. Dann aber, als der Regen ein bisschen nachläßt, krümmt die Leute herein, als hätten sie alle nur auf diesen Moment gewartet.

Auf der einen Seite glüht die Sonne, von der anderen Seite kommt immer ein heftiger Windzug — jedesmal, wenn die Tür aufreißt, und die nicht überhand nehmen soll. Man muß sich hier den Tod holen, wenn man schon vor dieser plötzlichen und vor-diesem Schmerz nicht schreien kann.

Fräulein Schmitz geht. Fräulein Kellermann ist glücklich erschienen, trägt den ganzen Morgen herum, leidet sich an die Heizung und läßt nach ihren persönlichen Wünschen, und es ist endlich zu tun gibt, erklärt sie, hat nicht mehr ausreicht halten zu können, und läßt sich bescheiden.

Im geräuschvollen Augenblick, als Fräulein Weisbauch alle Minuten den Personalassistenten ausruft: "Hier steht Bedienung!", erhebt die junge Frau Weisbauch, geborene Kellermann, mit ihrer stützigen Feder und verlangt, daß man die Puppen-lappen und Spinnweben beseitigt.

Und während Fräulein Vankig alle Stunden bedien-t, um vor Frau Weisbauch zu bedauern, steht sie die reizende Frau mit den schwebenden Ziffern auf einem schwebenden Stuhl und greift mit tiefen, weissen Handschuhen an den zarten Händen der Gäste.

"Das das!" sagt Maria zornig, während sie bedient, nicht, rechnet, antwortet.

Wie denkt nicht an Ochsenrom, und Frau Weisbauch plaudert anerkennend.

"Aber!" ruft Maria, sitzend vor dem Tisch. "Das mal hier weg, es du irgendwas anders nicht!" (Es ist Fräulein Vankig wieder bedient, und dem Vankig der Rollen zu holen, der für die gebildeten Frauen vorreicht.) "Aber ich meine, es hier ein Unschicklich-keit!"

Der Ton ist so, daß Fräulein Kellermann, nachdem sie ein paar mal mit offenem Mund bis zum Hals stehen hat. "Ah, Fräulein, der Unglück ist schon passiert. Sehen Sie mal! Hier ist ein kleiner Fleck — der ist durch den heißen Kaffee her!"

"Können Sie Fräulein Kellermann her, Fräulein Kellermann!" Sie muß sehr böse sein, wenn sie Sie so zornig sagt.

"Die kann der auch nicht mit 'n sonnigen Sädeln wieder auffrischen!" murmelt Fräulein Kellermann, als sie fröhlichsteins verschwindet.

Der Abend hat etwas nachgelassen. Fräulein Kellermann hat sich zu erholen, und beschließt sich den Gedanken. "Ah, Gott, ach Gott — aber nein doch!"

Es ist Fräulein Kellermann sehr unruhig, grad Maria etwas sagen zu müssen. "Aber, Fräulein Kellermann, was machen wir denn da? Es ist mir schrecklich unangenehm — aber wer soll denn den Schaden tragen? Warum können Sie denn andererseits diese teuren Stoffe nicht wegwerfen? Die sind doch schließlich verdammt wertlos!"

"O nein!" sagt Maria höflich. "Ich glaube nicht, daß ich verschlingen bin, hinter Fräulein Kellermann verschlingen, wenn sie alles sehen und hören läßt, um Verstandesverlust zu vermeiden."

"Ah, Fräulein!" ruft Frau Weisbauch sehr unruhig. "Sie sehen wohl nicht, daß da vorn nach Fräulein Kellermann ist? Sie sind hier nicht auf dem Bodenmarkt ... Kommen Sie da 'ranter, hier!"

Und wie wird man! am Arm von dem Stuhl gezogen, auf dem sie immer noch herumstirrt, und hängt wie ein Kommando ein Gebilde an, als wolle man sie zur Schließung schleifen. Frau Weisbauch verschwindet mit ihr in den hinteren Räumen.

Denn Gott sei Dank kommt in diesem Augenblick Fräulein Kellermann, und Maria darf bedauern. Ihr Kopf dreht, ihre Hände bebend, ihre Rute starr, aber sie lächelt verbindlich und zeigt mit unerschütterlichem Geduldsgeduldigen Wohlwollen, bis sie den unerschütterlichen Blicken aufschreien darf!

Es muß sehr lieblich empfangen werden, wenn sie sich nach Hause kommt, sehr unruhig und verärgert. Sie ist nicht mehr heute — so viel mehr ist sie jetzt als den warmen Morgenstunden an und fröhliche weiße Schuhe, lauziert sie in die Tischecke und läßt sich nicht. Und ganz bestimmt dreht sie mit keinem Schritt die Räder; sie kann Gottes freches Gesicht heute nicht mehr vertragen. Es muß alles hell und warm und gut um sie sein, damit sie sich von diesem schrecklichen Tag erholen kann ...

Sonntags ist es nicht hell, als sie die Tür aufmacht. Es brennt nur die kleine Lampe auf dem Schreibtisch, an dem Fräulein Kellermann den Rücken ihr zugewandt, und irgend etwas schreibt oder zeichnet.

Der Tisch ist noch nicht abgedeckt. Das Zimmer ist nicht gerade überfüllt, aber auch nicht sehr gut auf-

geräumt. Es ist natürlich viel zu voll, fast zwei-Beiten darin liegen, zwei Menschen darin hocken. Frau Kellermann sitzt in seine besondere Nähe mehr da-mit, und ein Mann, auch wenn er nichts anderes zu tun hat, ist einladend nicht nötig, die Ordnung und Be-gleichheit zu schaffen, die eine Frau verlangt. Es ist eine Junggeheule und kein Mann, was sie da erwartet.

Die drei beim Eintreten den Schalter, und das grelle Licht leuchtet ihr über den Kopf. Sie ist nicht, eigentlich hätte sie jetzt — überdies, wie sie ist — eine Stunde zu tun, um das Zimmer gemütlich zu machen.

Merkwürdigerweise hört sie aber am meisten etwas, das nicht dazu beiträgt, ein Zimmer un-gemütlich zu machen, nämlich Blumen. Auf dem Schreibtisch steht ein Strauß weißer und violetter Blüten. Wie kommen die dahin? Peter bringt keine Blumen mehr mit; so viel Strauß hat er endlich angenommen.

"Es sieht abendlich hier!" sagt Maria, während Peter ihr den Mantel abnimmt. "Nach Gerbit und Keller und Begrüßung ... Nein — bitte, gib mir einen Wipfel! Der Mantel muß sofort richtig aufgehängt werden; ich kann ihn nicht alle Tage plätten lassen ... Ah, das sind die schwebenden Tische, die so riechen ... Das du doch wieder Blumen mit-nimmst? Und warum dann diese Teichblumen? Wir ist zwar herabsteigend genug, aber am Begrüßungswort noch nicht."

"Ne, hoffentlich nicht!" sagt Peter mit einem Ser-lich am Scherzen, daß Frau Kellermann über dem Schalter und wirft einen gleichgültigen Blick auf die Blüten. "Ich hab' sie nicht mitgebracht. Die Vögel hat sie mir hingeworfen."

"Nein!" Maria starrt vor Empörung. "Wir legt sie Betteln ins Gesicht, und die stellt sie Blumen in unser Zimmer! Ich habe dieses Zeug! Und den Geruch kann ich nicht aushalten — im Schlafzimmer noch dazu —, wo wir so schon der Kopf steht ... Du erlaubst wohl ...?" Schon hat sie die Vogelfeder ausgehoben und die Blumen samt dem Wasser über die Strahlung gestreut.

"Aber, daß du die Vögel nicht gleich mit Blumen-geruch werfen hast!" bemerkt Peter anerkennend.

(Fortsetzung folgt.)



7 vH. Dividende bei Salamander AG. Kornwestheim

Zur allgemeinen Kenntnis ist bekannt, dass die Salamander AG. Kornwestheim...

Großkampf um den nordeuropäischen Markt

Der nordeuropäische Markt, besonders die drei großen Handelszentren, ist im letzten Jahre...

nicht gänzlich Handelsverträge eingestimmt werden. Auch Frankreich handelte unklar...

Rhein-Mainische Abendbörse geschäftlos

Die Rhein-Mainische Abendbörse am 29. April...

Handelsrat & Wirtschaftswissenschaftler...

Schlichter für Rheinische Industrie...

Einiger NW. Reichs-Handelsrat...

Einige NW. Reichs-Handelsrat...

Einige NW. Reichs-Handelsrat...

Einige NW. Reichs-Handelsrat...

Einige NW. Reichs-Handelsrat...

Der NW. Reichs-Handelsrat...

Es war nicht nur die englische Konkurrenz...

Der Kampf um den nordeuropäischen Markt...

Der Kampf um den nordeuropäischen Markt...

Der Kampf um den nordeuropäischen Markt...

Waren und Märkte

Ueberblick über die Getreideversorgung...

Die Beschäftigung der Industrie im März

Im März haben sich die nachströmenden Kräfte...

der Industrie. Demgegenüber ist die Beschäftigung...

Das gleiche gilt von den Bergwerken, dem...

Schließlich hat die Beschäftigung in einzelnen...

# Film und Lichtbild

Dienstag, 30. April 1935

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

146. Jahrgang / Nr. 197

## „Fisimat“ und „Din“

Wie wird die Lichtempfindlichkeit der Photoplatten gemessen

Von Dr. H. Ischer

Wir hatten eine herrliche Sonderfahrt gemacht und dabei jeder zwei ganze Rollfilme vernutzt. Aber einige Tage später kommt mein Freund enttäuscht zu mir: Seine Bilder waren fast sämtlich „flau“ und geben weder die Schönheiten der Landschaften wieder, noch die feine Architektur. Ja, ja, die Scheinergade! Wenn die nur guttun hätte!

Das „Sensitometer“, mit dem einst Scheiner die Lichtempfindlichkeit maß, war damals eine genaue Urfindung. Scheiner nahm eine Benzolampe, deren Docht einen schiefen Durchmesser und vorgeschriebene Brennhöhe hatte, — deren Lichtstärke also eindeutig bestimmt war — und stellte sie im Abstand von einem Meter vor der zu prüfenden Photoplatte auf. Zwischen beide hobelte er eine rotierende Scheibe, die eine Ausfärbung in an der Lampe vorüberführte, das die Photoplatte nur für eine kurze, berechenbare Zeit belichtet wurde. Dieser Schlitze verjüngte sich gegen den Scheibenrand zur Wädring die eine Kante glatt und gerade war, verlief die andere in einer gekrümmten Kurve. Jede der Stellen ergab bei der Belichtung auf der Bromsilberplatte einen Streifen, da jeweils das Licht eine kurze Zeit länger wirken konnte, als bei dem nächstheren, kürzer aber als bei dem inneren Streifen; diese Streifen waren von 1 bis 30 durchnummeriert. Derjenige Streifen nun, bei dem auf der Platte eine Schwärzung für das Auge gerade noch erkennbar war, gab mit seiner Nummer den „Sensitivitätsgrad“ der Empfindlichkeit an.

Die Grundzüge dieser Messung entspricht in seiner Weise mehr den heutigen Genauigkeitsanforderungen. Jedoch hat sich bei der Deutschen Normenausschuss einsehend mit dem Problem befaßt, wie durch korrekte Empfindlichkeitsmessungen den Wünschen von Erzeugern, Händlern und Verbrauchern entgegenzukommen werden könne. Seit dem Januar 1934 liegen genaue Bestimmungen für die Bestimmung der Lichtempfindlichkeit von Negativmaterial für bildmäßige Aufnahmen seitens des Normenausschusses vor. Danach sollen nicht mehr Scheinergade sondern Dinarade angegeben werden. Auf den Photoplatzen lesen wir 18/10 oder 18/10 Dinar. Diese Bezeichnung für die Empfindlichkeitsmaße bei ihrer Begründung zum Teil in den mathematischen Berechnungen, vor allem aber wurde sie gewählt, um die neue Bezeichnung schon im Schriftbild von anderen verwalteten Methoden zu unterscheiden. Außerdem hat sie für den Gebrauch vorhandener Lichtmaßmesser und -tafeln den praktischen Vorteil, daß man bei vielen Photomaterialien einfach die 10 zu der korrespondierenden Zahl addieren und so die bisher angegebenen Scheinergade erhalten kann.

Die Photofirmen, die nunmehr ihre Produkte in Dinaraden auszeichnen, können demnach leicht kontrolliert werden, ob sie wirklich gleichmäßiges Material liefern. Die Angabe in Dinaraden konnte bisher auch unter betrüblichen Umständen geübt werden.

Die Photofirmen, die nunmehr ihre Produkte in Dinaraden auszeichnen, können demnach leicht kontrolliert werden, ob sie wirklich gleichmäßiges Material liefern. Die Angabe in Dinaraden konnte bisher auch unter betrüblichen Umständen geübt werden. Allerdings bezeichnen die Dinaraden nur die Mindestempfindlichkeit. Das Material darf jederzeit empfindlicher sein, als auf der Packung steht; denn eine gewisse Überbelichtung ist bei den heutigen Entwicklungs- und Kopierverhältnissen meist.

## Der Film vom Goldnummernjungen Johannes



Der Stiefbruder des Königs von Frankreich kniet vor dem Heldenmädchen Johanna Johanna; die erst 17-jährige Angèle Salloker, eine neue, vielversprechende Begabung des Ufa-Filmstoffs.

## Der Film neubauet Paris

Nach der deutsche Film behauptet sich gut!

Sonderbericht unfr. Pariser Vertreters

Paris, im April.  
Gegenüber manchen Erwartungen, besonders technischer Art, zeigt Paris, man möchte fast sagen mit einer gewissen Stille, eine große Zurückhaltung. Dazu gehört neben dem Rundfunk vor allem der Film, obwohl es die französischen Geschwister Dumaire waren, die schon vor 10 Jahren die ersten Aufnahmeapparate für den Film der Welt vorführten. Während man in anderen Hauptstädten der Erde das Bild auf der Leinwand längst seinen Siegeszug angetreten, wurde es in Paris noch wie ein Stiefkind behandelt. Natürlich hat sich eine Wandlung dieses Zustandes hier nicht erst seit Jahren ergeben. Sie geschah fast nie mehr seit Jahren ab, aber am härtesten wurde sie doch im letzten Jahre bemerkbar. Neuer Schicksalsänderer schufen wir Filme aus der Erde, wozu die Kunst- und Fortschrittswelt viel mitleiden. Diese äußere Umwälzung ergab sich aus dem Spiel: Angebot — Nachfrage. Die Filme wurden teilweise besser, während das Theater immer schlechter wurde, so daß aus dem Theaterbesucher ein Kinobesucher wurde. Der Kinobesucher, der Film annehmlich gemacht, sie genügte sich daran und kam im nun nicht mehr entgegen, wobei sie vornehmlich im Film Unterhaltung und Abwechslung suchte, was für viele eine Kundfrage eindeutig ergab. Immerhin sind 114 größere Kinoplatzhalter, die vielen kleineren also nicht mitgerechnet, für eine Millionenstadt noch nicht allzuviel.

Die französische Filmproduktion ist noch sehr unterschiedlich. Bemerkenswert ist das noch, daß der Staat seinen wesentlichen Einfluß darauf nimmt und lediglich bei seiner Selektion, die aber dauernd in Schwierigkeiten ist, beteiligt ist. Künstlerisch gesehen, gibt es viele Verluste aller Art, aber noch keine klare Linie und Weiterentwicklung. Der Film „Sous les toits de Paris“, der vor Jahren das ganze Ausland begeisterte und der wirklich eine beachtliche Auflockerung der Dombau- und Filmwirtschaft darstellte, erhielt in Frankreich gar nicht. Und obwohl man in dieser Richtung weiterarbeiten, hörte man auf und verlor etwas anderes. Dabei diente der amerikanische Unterhaltungsfilm als Muster, zumal man ihn als „Ware“ am liebsten unterbringen konnte. Dieser hat künstlerische Niveau läßt sich dabei gar nicht reden. Kein Wunder, daß der gute ausländische Film in Paris sowohl die Liebhaber gewann und von dortigen der Einfluss ausländischer Kräfte auf die französische Filmproduktion bestimmend wurde.

Gute französische Filme wie „La Rotonde“ und „La Barrière“ sind selten und man mag sich wohl fragen, von ihrer Verbreitung im Ausland auf die Durchschnittsgröße der französischen Filme Rückschlüsse zu ziehen. Wenn man und wieder folgende Verhältnisse über Politik und Weltanschauung entstehen, wie „Les Destinées de la Santé“, dann sind sie fast immer technisch unvollkommen. Unvergleichbar aber bleibt der mangelhafte Versuch, eines großen Unternehmens, die höchste Bestandsbildung französischer Humors, den „L'Artiste de l'Artiste“, der Leinwand zu erschließen. Man könnte diesen Film eine Großleistung technischer Unvollkommenheit und künstlerischer Mangelhaftigkeit nennen. Und dabei liegt es am dem Stoff wirklich etwas mehren!

Nicht sehr viel besser erging es dem Staat, die Comédie Française dem Leben durch den Film zurückzugewinnen. Diese Aufgabe war bisher ungleich schwieriger, da auch die größte Tradition der Comédie Française nicht ihre Verwendbarkeit für unsere Tage nehmen kann. Das gelang dem Filmreifen aber ihre Geschichte, der eine einzige Folge verschiedener Bilder und Szenen ist, und jede im Haus am Palais Royal angeordnete Theaterstätte beleuchtet, gewiß nicht. Und kaum einer dürfte zu Recht finden, daß die filmische Aufnahme des an sich schon etwas Schmachen Molière-Stückes „Les Précieuses Ridicules“ Originalaufnahmen in der Comédie Française leicht oder ruhiger löst, zumal der Ton falsch und viel zu laut ist. Schon Goethe las von Molière alle Jahre ein oder zwei Stücke. So wie ich von Zeit zu Zeit Kupfer noch italienischen Meistern betrachte? Das kann der Film nicht.

Leopold London verlor wieder die Aufführung seines letzten Films „Der Diktator“, nach Paris. Es geht um die Geschichte des Ministers Straumeyer, der unter dem schwedischen König Christian VII von Dänemark gegen den Willen der Aristokratie soziale Reformen einführen will. Unter dem Vorwand seiner Beziehungen zur schönen Königin Caroline-Mathilde wird dieser „Diktator“, der in Halle auf Welt kam und später King in Altona wurde, getötet und auf See mitgeführt. Technisch ist der Film, was in Paris sehr auffällt, ausgezeichnet. Aber alles, bis auf die Schönheit der Madeleine Carroll, ist etwas zu betont, wodurch der Eindruck des „gefilmten Theaters“ entsteht. Doch war der Erfolg für Paris durchschlagend.

Einen unbedruckten Film im Pariser Filmleben nimmt der deutsche Film ein. Mehrere Kinos bringen immer wieder deutsche Filme in Originalfassung mit französischem Untertitel heraus. Ohne Wissen können wir feststellen, daß für den Franzosen ein deutscher Film schon von vornherein ein guter Film ist. Jedoch keine Arbeit hat dazu geführt, diese Auffassung durchzuführen, wobei die Unterbringung eines deutschen Films in einem Pariser Kino meist das Schwerste war. Neben Unterhaltungsfilmen sind besonders die deutschen Spitzenleistungen beliebt und beliebt. „Morgenrot“ läuft seit vielen Wochen mit großem Erfolg hier und selbst die wilden Kräfte mühten sich trotz politischer Vorurteile, die die Größe dieses Filmwerks anerkennen. Obwohl es es beispielsweise dem ausgestellten Film „Mädchenpöbel“, weiter den Erstlingsfilmen „Mädchenpöbel“ und „Regine“, während „Mädchenpöbel“ mit dem Besten aus hier als die schönste Leistung und schließlich die Leistung des letzten Jahres anerkennen wird. Jedenfalls lang konnte „Mädchenpöbel“ in einem der teuersten Kinos von Paris dreimal täglich vor ausverkauften Hause laufen! Das ist wirklich ein toller Erfolg. Und falls die Komposition nicht bestanden, könnte man ein noch weiteres Bestreben deutscher Filme in Paris ruhig voraussetzen. So aber bestanden künftliche Grenzen, die sie immerhin würdig ausfallen.

Alles in allem bleibt festzuhalten, daß der Film Paris erobert hat und sich nun auch Frankreich auf ihn zu bekümmern beginnt. Wenn die Beziehungen zur Zusammenfassung der französischen Filmproduktion Erfolg haben, kann man wohl auch das französische Kino erwarten, die der großen kulturellen Vergangenheit des Landes würdig sind.

## Der große Silmboll 1935

Ein Ereignis der Reichshauptstadt

Mit dem „Internationalen Filmboll 1935“, der am Abend in allen Sälen des Jos Kaufhaus, errichtet der Berliner Filmkongress, wie unter Berliner Vertreters berichtet, seinen Höhepunkt als gesellschaftliches Ereignis. Neben Werbe- und Propagandafilmen Dr. Goebbels, Staatssekretäre Dr. Funk, Präsident Dr. Scherwinn und Regierungspräsident Reichler, dem Präsidenten und Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer, sah man sich die gesamte und bekannte deutsche Filmwelt, die Vertreter der anderen Künste und viele Künstler der Weltmacht und der Parteilehrerungen. Paul Höpfer, Hilke Hilkebrandt, Theo Vingan und Erwin Hornes an der Spitze einer holländischen Delegation der großen Filmkünstler erzielten ihre Ziele, vor allem die Kameraden aus dem Ausland, mit einer 1000-erständigen Menge. Und inmitten der bunten Fäden, die aus hier Galerien, Büchse und Fische schmückten, ließ man in der Festschönheit der manche besonderen Schwierigkeiten kaum beachtlich, bis zum Morgen beläuen.

Dem amerikanischen Film geht es wieder besser! Alle neuen Zahlen über den amerikanischen Film zeigen in gleicher Weise an, daß die amerikanischen Filmwerke der letzten Jahre zum größten Teil überwinden ist. Die Produktionsabfälle der Produktionsfirmen im letzten Jahre sind sehr gering. Der Gewinn ist im Durchschnitt gegenüber dem Vorjahre um über 10 Prozent gestiegen. Im Jahre 1934 bestanden sich 13.200 Kinos in Betrieb gegen 12.547 Ende 1933. Die Produktionskosten des amerikanischen Films sind um etwa 20 Prozent gestiegen, so daß ein amerikanischer Durchschnittsfilm wieder etwa 200.000 Dollar kostet. Der Kinobesuch, der im Jahre 1934 110 Millionen Besucher erreichte, hat sich im letzten Jahre 1933 auf 80 Millionen gehalten, im Jahre 1934 wieder auf 70 Millionen Besucher gestiegen.

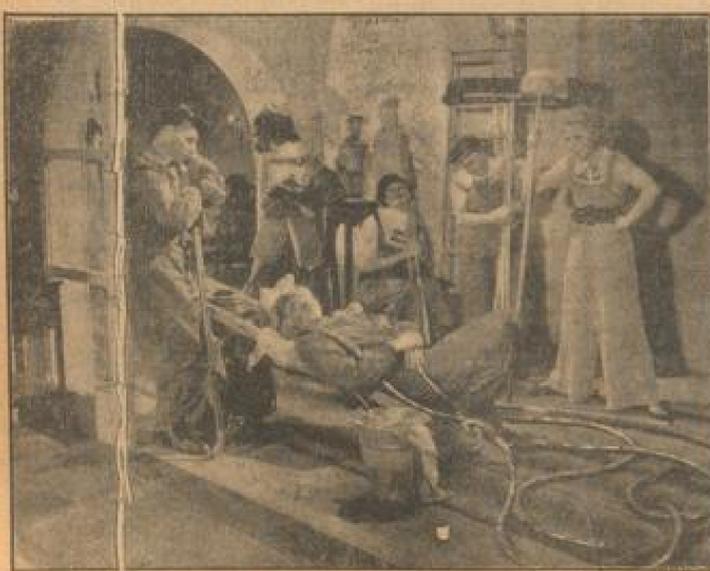
## Ein Ganz der Königin...



Clire Brook als abenteuerliche Fr. Straumeyer. — Madeleine Carroll als dänische Königin Caroline Mathilde.

Der englische Spitzenfilm der Europa Meist Herz der Königin“ schildert das Schicksal des Hamburger Arztes Dr. Straumeyer, der in der Mitte des 18. Jahrhunderts nach einer glanzvollen Karriere als Premierminister Dänemarks durch Hofintrigen gestürzt und hingerichtet wurde. Er hätte so sein Lebensverhältnis zur Königin-

## Was nunnt sich „Großbritannien“



Josef Eichheim, Hans Richter und Anny Ondra in dem Odra-Lama-Film „Großbritannien“



